

afrika. Über 300 führende BRD-Monopole haben eigene Zweigunternehmen in Südafrika errichtet und beteiligen sich damit unmittelbar am schmutzigen Apartheid-Extra-Profit-Geschäft. Darunter befinden sich die größten Banken der BRD (Deutsche Bank, Dresdner Bank, Commerzbank), die größten Chemie-Konzerne (Bayer Leverkusen, Farbwerke Hoechst und BASF), die größten Elektronik-Konzerne (AEG/Telefunken, Siemens) sowie die einflußreichsten Monopole der Grundstoff- und Schwerindustrie (Krupp, Thyssen, Klöckner, Degussa, Bölkow AG, Volkswagenwerke, Otavi-Minen und Eisenbahngesellschaft u. a.).

Der Profit ist die Hauptursache dafür, daß sich die historisch überlebte rassistische Barbarei bis heute am Kap der guten Hoffnung mit besonderer Hartnäckigkeit und gegen einen wachsenden nationalen und internationalen Widerstand behaupten kann. Treffend stellte bereits Karl Marx im „Kapital“ fest: „Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn. Zehn Prozent sicher, und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf die Gefahr des Galgens.“

Dieser Gedanke spiegelte sich auch in der Rede des Mitglieds des Politbüros Hermann Axen anlässlich der Tagung des UNO-Sonderausschusses gegen Apartheid im Mai 1974 in Berlin wider: „Von Berlin aus hatte einst der faschistische deutsche Imperialismus mit der Ideologie des Antikommunismus und des Rassenwahnes seinen Raubzug gegen die Völker der Welt begonnen. Hier in Berlin versetzte die Befreierrat der siegreichen sowjetischen Armee der faschistischen Bestie* den Todesstoß. Und heute empfängt Sie, verehrte ausländische Gäste, die Hauptstadt des sozialistischen deutschen Staates, dessen Herausbildung mit der Ausrottung des Faschismus und Rassismus begonnen hatte und der sich seither als zuverlässiger Freund und Verbündeter aller um ihre nationale und soziale Befreiung kämpfenden Völker erwies.“

Verstärkter Kampf in der Welt gegen den Rassismus

Die rassistische Ausbeutungs- und Unterdrückungspolitik der imperialistischen Staaten und ihrer Bündnispartner in Afrika stößt auf den wachsenden Widerstand der um Recht und Freiheit kämpfenden Völker der Welt.

Wir konnten während der Weltfestspiele von unserer Kampfgenossin Angela Davis Beispiele des heroischen Kampfes der amerikanischen Kommunisten und Bürgerrechtskämpfer hören; und wir wissen von dem opferreichen Kampf der afrikanischen Befreiungsbewegungen in Südrhodesien, Südafrika und Namibia.

Die mit unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands brüderlich verbundene Südafrikanische Kommunistische Partei steht als älteste kommunistische Partei Afrikas bereits seit über 50 Jahren an der Spitze des Kampfes gegen Rassismus und Apartheid.

Die rassistisch diskriminierten Völker können in ihrem

gerechten Kampf auf ihre natürlichen Bündnispartner, die sozialistischen Staaten, die Kommunisten in den kapitalistischen Staaten und alle anderen antiimperialistischen Kräfte in der Welt, zählen. Für sie alle ist der Kampf gegen den Rassismus und alle seine Erscheinungsformen ein Bestandteil des allgemeinen Kampfes gegen den Imperialismus.

Die DDR und ihre Menschen begehen im Mai des kommenden Jahres den 30. Jahrestag der Befreiung. Dieser Tag erinnert daran, daß die Sowjetunion, die mit ihrer Gründung, mit der Veränderung der sozialökonomischen Basis Rassismus und Nationalismus beseitigte, den deutschen Faschismus zerschlug und damit die barbarischste rassistische Tyrannei jener Zeit durch den militärischen Sieg über Hitlerdeutschland beendete. Diese bedeutungsvolle und opferreiche Tat ermöglichte dem Volk der DDR den Weg in eine neue Zukunft.

Die Deutsche Demokratische Republik gehört zu den jüngsten Mitgliedern der Vereinten Nationen. Doch der Kampf gegen nationale Unterdrückung, Rassendiskriminierung und Apartheid war seit eh und je ein grundlegender Bestandteil der Außenpolitik des sozialistischen Arbeiter-und-Bauern-Staates.“

Die Grundprinzipien der Regierungspolitik der DDR sind in der Verfassung unseres Staates wie auch im Bewußtsein und Handeln aller Bürger verankert. Rassendünkel und Völkerhaß haben keine soziale Basis mehr in der DDR. Dafür haben Solidarität und Völkerfreundschaft in den Hirnen und Herzen der Werktätigen eine feste Heimstatt. Tief verwurzelt ist der proletarische Internationalismus, Grundprinzip sozialistischer Überzeugung und Außenpolitik.

Dr. Alfred Babing